

(66) Vom Geist der Unterhaltung

Pointiert und übertrieben formuliert: Unterhaltung ist eine Schwester der kontemplativen Muße, aber als Prostituierte. Schon die Muße der neuzeitlichen Poeten, Denker, Künstler und Musikanten mußte sich in einem Gradus ad Parnassum als Säkurgestalt religiöser Versenkung verwirklichen; und die modernen Unterhaltungswelten und –künste, scheinbar ein Abfallprodukt von Aufklärung und Industrialisierung, sind die nochmalige und endgültige Säkularisierung einer schon säkular gewordenen Kultur und Gesellschaft.

Dies erklärt erstens den modernen Widerspruch, daß die säkular gewordene Kultur und Gesellschaft keine eigenständige Muße generieren kann, keine, deren Geist vom Geist der Musen wäre geküßt worden. Sie ist unfähig, einen neuen und modernen Goethe hervorzubringen.

Es erklärt zweitens den Antipoden des Widerspruchs: daß die säkulare Welt eine in aller Vormoderne unmögliche und unbenötigte Vielfalt an Mußen generiert und kein Ende der endlosen Generierung abzusehen ist. Offensichtlich ist eine endgültige Säkularisierung ihr eigenes widersprüchliches Kompensat: ein Ende ohne Ende, ein Ende als reale Endlosigkeit, ein sich endlos reproduzierendes Verenden.

Die scheinbare Antinomie, einerseits keine eigenständige Muße mehr produzieren und andererseits eine nie gesehene Fülle und Pluralität von Mußen in die Welt setzen und in dieser erhalten und weiter generieren zu können - vom Massenmuseum bis zur Disco, vom Kirchenbesuch als Touristenattraktion bis zum Fußballspiel in Großstadien und TV-Kanälen ohne Ende – erklärt auch, weshalb das Wort Muße entweder unverständlich oder zur entleerten Bildungshülse oder so zwei- und vieldeutig wurde, daß eine neue Muße nötig wäre, im verworrenen Dickicht der Bedeutungen die klärende Gasse zu finden.

Um eine eigenständige zu finden, in der das Säkulare und das Sakrale neu verbunden und vermittelt wäre, müsste die moderne Gesellschaft an vergangene Vermittlungsweisen regenerierend anknüpfen. Aber Regenerierungen sind keine Generierungen. Oder sie müsste eine erreichbare totale Leere als neue Muße propagieren. Wer die bewusste Entleerung vollzogen, erreichte das vollkommen entleerte und entspannte Bewußtsein, dessen vegetative Pulsbewegung als Einssein mit dem Seinsgrund zu verstehen wäre. Eine Leere von Sein, die jedoch die sportadelige Muße des Golfspielers schon kennt: kein Loch ist wie das andere.

Goethes Kontemplation stand quer zur Reflexionsepoche der anbrechenden Moderne. Seine denkende Schau, der das Faktische als dessen sich vollziehende Theorie erscheinen konnte, hat keinen Ort in der

Monade der modernen Gesellschaft. Diese fordert unerbittlich, daß jede Theorie, jede Komplexion von Forschung und Gedanke, jede Tiefe und Erkenntnis unterhaltsam serviert werde. Nur das Unterhaltsame kann in das Zelt der vergnügungssüchtigen Spaßkultur hereingelassen werden. Alles andere ist Frevel und Sektierertum, hermetischer Dünkel und akademische Marginalität. Und dies ist eine unbemerkte und nicht geahndete Schändung von Geist und Kultur, die ubiquitär vollzogen wird.

Der verlassende Ort kontemplativer Muße wurde von der zerrissenen Moderne und deren massenwirksamen Mächten okkupiert. Das hyperaktiv Reflektierende verwandelt seine Opfer in Plappergeister, das hyperpassiv Sich-Unterhaltende in sprachlose Stumpfgeister. Und die Hyperspezialisierten aller Fachwelten verteilen sich an Orte, die einander fremden Welten angehören. Trennen sich Begriff und Anschauung, wird diese leer und banal; jener eine Anstrengung von und für Experten.

Oktober 2009